

Dystopie oder Realität?

Margaret Atwoods Roman „Der Report der Magd“ und die Serie „The Handmaid’s Tale“



Informationen:

Die Dystopie „Der Report der Magd“

1985 erschien das Buch „*Der Report der Magd*“ (im Original „*The Handmaid’s Tale*“) der kanadischen Schriftstellerin Margaret Atwood (*1939). Der „*Report der Magd*“ ist in mehr als 40 andere Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt worden. 2017 startete eine mit mehreren Filmpreisen ausgezeichnete Serie, mit inzwischen drei Staffeln (Stand Anfang 2021).

Die Dystopie entwirft ein in naher Zukunft von einer fundamentalistischen, pseudo-christlichen Sekte beherrschtes Land namens Gilead. Dort sind nach einem Putsch die Menschen in verschiedene Kasten eingeteilt, für die genaue Kleiderordnungen und Verhaltensregeln gelten. Die „Kommandanten“ und ihre Ehefrauen sind die führenden Familien Gileads, die sich ein luxuriöses Leben leisten können. Der Großteil der Menschen lebt allerdings als „Ökonomenschen“ ein von Regeln und Verboten gekennzeichnetes Leben, das von zahlreichen mit Maschinengewehren, Funkgeräten und Schlagstöcken ausgerüsteten Wächtern strengstens kontrolliert wird. Eine Geheimpolizei, die „Augen“, überwacht die gesamte Gesellschaft. Brutale Strafen und Folterungen bis hin zu öffentlichen (Massen-)Hinrichtungen sind allgegenwärtig. In der patriarchalischen Diktatur sind Frauen den Männern zu absolutem Gehorsam verpflichtet, ihr einziger Lebenssinn wird darin gesehen, als – möglichst gut situierte – Ehefrauen Kinder zu gebären und aufzuziehen. Manche nicht verheiratete Frauen arbeiten als „Marthas“ im Haushalt der reicheren Familien oder sind als brutale „Tanten“ für die moralische Kontrolle der Frauen zuständig. Frauen ist es strengstens untersagt, zu lesen oder ihre Meinung zu äußern. Einige Frauen werden zur Prostitution gezwungen.

Aufgrund von Umweltverschmutzung und -verseuchung können allerdings die meisten Frauen in Gilead, wie überall in der Romanwelt, keine Kinder mehr bekommen. Deshalb werden noch fruchtbare Frauen gezwungen, als „Mägde“ (im Englischen *Handmaids*) mit den Kommandanten Kinder zu zeugen, die ihnen nach der Geburt weggenommen werden, da sie als Kinder des jeweiligen Mannes und seiner Ehefrau gelten. Die Geschichte dreht sich um die Magd „Desfred“ (der Name bedeutet, dass sie die Magd *des* Kommandanten *Fred* ist. Ihr wahrer Name bleibt im Roman unklar, im Film heißt sie June), die den Umsturz miterlebt hat. Bei einem Fluchtversuch wurde sie von ihrem Mann und ihrer Tochter getrennt und muss nun zur Strafe als Magd dienen. Durch ihre Augen erlebt der/die Leser*in die grausame Welt von Gilead, gegen die sie immer mehr aufbegehrt. Der Roman hat ein offenes Ende, das die Serienverfilmung weiterspinnt. Margaret Atwood hat am Drehbuch mitgearbeitet. Im Film wird Desfred/June zu einer aktiven Freiheitskämpferin gegen die Unterdrückung der Menschen in Gilead.

Quelle mit weiterführenden Literaturangaben: Einsichten+Perspektiven, 2/2020, hg. von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, Artikel Pandemie – Utopie – Dystopie, S. 4 ff. Online abrufbar unter: blz.bayern.de/Einsichten+Perspektiven

Dystopie oder Realität?

Margaret Atwoods Roman „Der Report der Magd“ und die Serie „The Handmaid’s Tale“



Arbeitsauftrag:

Margaret Atwood und „Der Report der Magd“

1. Lest zunächst in Stillarbeit den Text über Margaret Atwood und ihren Roman „Der Report der Magd“.
2. Überlegt dann in eurer Gruppe oder mit eurem/eurer Partner/in, warum der Roman eine Dystopie ist. Nennt (mindestens) drei Merkmale.
3. Tragt gemeinsam drei Themen zusammen, die die Autorin in ihrem Roman kritisiert. Diskutiert, ob diese Themen heute noch aktuell sind.
4. Stellt Vermutungen an, warum die Fernsehserie, die mehr als 30 Jahre nach dem Roman erschien, so überaus erfolgreich ist.